

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 71. Freitag, den 12. März, 1819.

Der Engel des Friedens.

Eine Parabel.

Es war Friede im Lande. Und der Herr hatte gesendet den Engel des Friedens hernieder zur Erde. Und er wandelte umher und kam in diesen und jenen Ort, daß er sähe, ob die Leute auch thäten, wie sie gelobet hatten in den Tagen der Noth und des Jammers, da die Kriegsknechte mit Schwertern und Speißen durch ihre Gassen zogen und lagen in ihren Häusern und Tempeln, beide Roß und Mann, und da sie hörten den Schall der Kriegstrommete und das Krachen des Geschützes und den Donner der Mörser, die zu zerschmettern droheten sie und ihre Kinder, und ihre Stätte zu verwandeln in Schutt und Asche. Denn zu derselben Zeit jammerten die Leute sehr, und des Wehklagens war kein Ende, und sie rangen die Hände, huben ihre Augen gen Himmel und

sprachen: so der Herr unser Gebet erhöret und die Barmherzigkeit an uns thut und wieder Frieden gibt unserm Lande und läffet uns und unsre Kinder nicht umkommen in dieser schrecklichen Zeit: so wollen wir dem Herrn, unserm Gott danken, so lange wir leben, und wollen seine Gebote halten und in seinen Wegen einhergehen immerdar, und wollen nimmer vergessen, was er uns geboten hat durch den Mund seines Propheten, der da spricht: Brich dem Hungrigen dein Brot; und so du einen Nackenden siehst: so kleide ihn und entzieh dich nicht von deinem Fleisch; und wollen den Armen, die unter uns wohnen, einen Theil von dem Segen geben, welchen uns der Herr bewahren wird in dieser bösen Zeit. Und der Engel des Friedens kam in eine Stadt, die da lieget in der Ebene des Osterlandes. Dasselbst wohnten mehr denn 36,000 Seelen. Etliche unter ihnen deuteten die heiligen Schriften und

Etliche legten das Gesetz aus u. saßen zu Gericht; Etliche aber heilten die Kranken, und Andere redeten mit Zungen von allerlei Wissenschaft und Kunst. Es wohnten auch allda viel Kaufleute, die holten Spezereien und Gewürze, seidene Waaren und Rauchwerk von fernem Landen und von den äußersten Meeren und verkauften sie durch das ganze Land und in ferne Länder. Und Andere machten künstliche Arbeiten von Gold und Silber, von Eisen und Holz, von Glas und Elfenbein, und bereiteten allerlei Gewänder von Seide und Wolle und feiner Linnen. Und viele Andere bereiteten das, was noch noth war zur Erhaltung des Lebens, zur Bekleidung und Wohnung, und zur Freude und Bequemlichkeit. Und es waren unter ihnen viele, die der Herr gesegnet hatte mit Gütern. Und Etliche lebten alle Tage herrlich und in Freuden und ihre Weiber und Töchter kleideten sich in Seiden und köstliche Leinwand, und schmücketen sich mit Perlen und goldnen Spangen und Ringen. Etliche aber lebten einfältiglich nach der Weise ihrer Väter. Es wohnten aber auch zu der Zeit, da noch nicht der Krieg in's Land gekommen war, daselbst viele Arme, die nicht hatten, daß sie bedecken konnten ihre Blöße, und kein Brot für sich und ihre Kinder. Und diese liefen umher in die Häuser und lagen an den Straßen und Mauern, und an den Zäunen der Gärten, seufzeten und schrien; erbarmet euch

unser, daß wir nicht Hungers sterben und unsere Kinder! Da brach das Herz den Mitleidigen in der Gemeinde. Und etliche der Ältesten im Rath und von den verständigen Männern in der Gemeinde versammelten sich und berathschlagten mit einander, was sie thun sollten, damit Keiner im Volke Hungers stürbe, und die Kinder der Armen nicht aufwüchsen ohne Zucht und ohne Gottesfurcht. Und Einer von ihren Ältesten und Weisen sprach: Lieben Brüder, ihr wisset, daß zu unsern Thoren aus- und eingehen täglich viele Arme, die da hungern, wenn wir gesättiget sind. Sind sie nicht unsere Brüder und Kinder unseres Vaters im Himmel? Und so wir sie lassen Hungers sterben und ihre Kinder, würde der Herr den Segen von uns nehmen, mit dem er uns gesegnet hat und unsere Väter bis auf diesen Tag. Und die Männer horchten der weisen Rede des Ältesten in der Gemeinde und beschloffen einmüthiglich, daß sie zusammen kämen in jeglichem Monden einmal und wäre es nöthig, auch zwier; und man nannte sie die Männer zu Rath und That für die Armen. Und sie beschloffen, daß Einige von ihnen, denen der Herr verliehen hatte die Gabe zu sprechen und die bekannt waren in der Gemeinde, herumgehen sollten in die Häuser und jeglichen, der darin wohnt, bitten, daß er gäbe nach seinen Kräften, um Brot zu kaufen für die Armen im Volke. Denn die Gemeinde war bekannt

im ganzen Lande um ihres Wohlthuns willen, und hatte oft gesendet in andre Gemeinen, die Noth Altren, Gold und Silber und Brot und Kleider und Schuhe in großer Anzahl. Und die Männer thaten also, wie man beschlossen hatte. Und jeglicher in der Gemeine war willig und nahm seinen Griffel und schrieb in ein Buch, das die ausgesandten Männer bei sich trugen, fünf Sekel, oder zehn oder funfzig, oder hundert oder mehr, ein jeglicher nach seinem Vermögen. Und die Männer zu Rath und That für die Armen freueten sich und erwählten aus der Gemeine Vorsteher und Armenpfleger, die da reichten einem jeglichen Armen eine Gabe nach seiner Nothdurft. Und sie kauften Brot und Holz und gaben es den Armen, und nahmen auch Aerzte, die da heilten die Kranken unter ihnen und reichten ihnen Arznei. Und viele von den Armen huben ihre Augen auf gen Himmel, falteten ihre Hände und sprachen: Gelobet seist du Herr unser Gott, der du die Herzen lenkest wie Wasserbäche. Du hast große Barmherzigkeit an uns gethan, und uns erhalten in der schweren Zeit, (denn es kam bald darauf eine Theurung in das Land). Etliche aber unter den Armen vergaßen, was der Herr durch die Gemeine und durch die Männer zu Rath und That für die Armen, an ihnen gethan hatte, und wandelten nicht in den Wegen des Herrn. Da das

Etliche hörten von der Gemeine, entrüsteten sie sich in ihrem Herzen und sprachen: Haben wir darum gegeben unsre Gaben, daß man sie vertheile an solche Undankbare? und wir werden fürder nichts mehr geben. Da das die Männer zu Rath und That für die Armen hörten, sprachen sie: Lieben Brüder, zürnet nicht in eurem Herzen; wir sind auch sterbliche Menschen, wie ihr, und können nicht sehen in die Herzen der Menschenkinder, wie der, der Herzen und Nieren prüfet. So aber der Herr diese Undankbaren duldet im Lande der Lebendigen, müssen wir sie auch dulden in der Gemeine. Denn reichen wir ihnen kein Almosen: so werden sie ihre Hand ausstrecken nach fremdem Gut; und trieben wir sie uns unserer Gemeine: so werden sie auf den Straßen und an den Zäunen lauern und berauben die Vorübergehenden ihrer Kleider und ihres Silbers und ihres Schmuckes. Und sind sie auch nicht werth der Wohlthaten, die ihr an ihnen thut: so bedenket, daß sie Kinder haben; und was der Herr spricht durch den Mund seines Propheten: Der Sohn soll nicht tragen die Missethat des Vaters. Darum laßet uns langmüthig und barmherzig seyn, wie der Herr ist gegen uns alle. Und vergesset nicht, daß auch viele sind unter den Armen in unserer Gemeine, die es erkennen, was ihr an ihnen thut, und die den Herrn um Segen anflehen für euch und eure Kinder und

Kinderblind. Da sie diese Rede gehört hatten, legte sich ihr Zorn und sie sprachen bei sich: Der Mann hat recht geredet! Lasset doch der himmlische Vater seine Sonne auch scheinen über Böse und Gute und lasset regnen über Gerechte und Ungerechte. Und sie gaben fürder wie zuvor, damit kein Armer Hungers stürbe in der Gemeinde. Und nachdem wieder vollendet waren drei Jahre, ging eine Rede, daß etliche in der Gemeinde schmälern wollten die Gaben, die sie bisher freiwillig hatten zu geben den Armen. Doch der Engel des Friedens glaubete nicht dieser Rede; denn er hatte gesehen und gehört, wie die Gemeinde wohlthat auch Fremdlingen. Und er beschloß allda zu bleiben, bis vollendet wären die Tage der neuen Sammlung. Es war aber die sechste. Aber die Männer zu Rath und That für die Armen trauerten in ihren Herzen; denn es waren nicht eingegangen alle die Gaben, welche die Gemeinde versprochen hatte zu geben. Auch waren durch Seuchen und Pest, die gewüthet hatten zur Zeit des Kriegeres, viele gottesfürchtige Leute weggerafft aus der Gemeinde und waren versammelt worden zu ihren Vätern, die gewilliget hatten für die Armen jeglicher 100 Sikel und darüber. Und nicht Alle, die jetzt wohnten in ihren Häusern, traten in ihre Fußtapfen; sondern hatten nur geschrieben zweien Sikel oder drei, oder fünf oder zehn. Und die Männer zu Rath und That für die Armen

konnten den Armen nicht mehr geben so viel als sonst. Und da sie das Geld zählten, das noch vorhanden war in dem Kasten, wurden sie traurig in ihren Herzen und sprachen: was ist das unter so viele? Und, nachdem sie der Gemeinde abgelegt hatten Rechnung, wie sie pflegten zu thun, so oft zwölf Monaten um waren, beriefen sie einige Männer aus der Gemeinde und sprachen zu ihnen: Wir haben euch erwählet aus unserm Volke, daß ihr sollet gehen in die Häuser, je zwei und zwei, und zu jeglichem, der darin wohnt und nicht selbst ist einer von den Armen, also sprechen: Lieber, einen fröhlichen Geber hat Gott lieb! Darum sollen wir dich bitten, daß du uns sagest, was du zu geben gedenkest für unsere Armen auf jegliches Jahr von dreien. Und wenn sie euch bieten nach ihrem Vermögen, so danket ihnen mit freundlichem Angesicht und lasset sie einschreiben ihre Namen in das Buch, das wir euch senden werden. Und wenn ihr zu Einem in der Gemeinde kommet, den der Herr gesegnet hat mit großem Gute, der geben könnte 100 Sikel und mehr, und er bietet euch 10 oder 20 Sikel: so sollet ihr sprechen: Wir wissen, daß du ein Gesegneter des Herrn bist, und du weißt, daß dich der Herr darum gesegnet hat, daß du, wie er, wohl thuest den Armen im Volke mit einem Theile deines Ueberflusses; darum bitten wir dich, im Namen der armen Creise

in unserm Volke, und im Nahmen der schwachen, armen und unschuldigen Kinder, daß du hinzu fügest noch einige Sikel zu deiner Gabe. Du bist ein frommer Mann in unsrer Gemeine, und weißt: wer dem Armen gibt, der leihet dem Herrn, und solche Opfer gefallen ihm wohl! Und der Mann wird eure Worte zu Herzen nehmen, und wird thun, warum ihr ihn bittet. Kommet ihr aber zu Einem, dem der Herr das Herz verstocket hat, daß er nicht hören mag eure Rede und taub ist für die Noth und das Jammergeschrei der Armen im Volk: da versuchet es, ob ihr ihm könnet erweichen das steinerne Herz. Was ihr zu ihm reden sollt, wird euch eingeben zur Stunde der Geist der Liebe, der euch begleitet auf eurem Wege, und eure Arbeit segne, die ihr übernehmet für unsre Arme! Und die Männer versprachen zu thun, wie ihnen geheißen war. Aber der Engel des Friedens freuete sich dieser Reden und Thaten und schrieb sie ein mit goldenem Griffel in das Buch des Lebens, das da lieget am Tische des Gerichts vor dem Richterstuhl des Ewigen. Und er geleitete die Männer; aber die Augen der Sterblichen wurden gehalten, daß sie ihn nicht sahen. Und die Männer begannen ihr Werk, beides mit Furcht und mit Hoffnung. Und zweien von ihnen kamen in ein Haus; da wohnete ein Mann, der war hieher kommen aus fernen Landen. Der

selbe kannte die Männer und wußte, was sie begehreten, ehe denn sie redeten. Und er hieß sie freundlich willkommen und nöthigte sie, daß sie sich saßen und sprach zu ihnen: Siehe! ich kam in eure Mauern als ein Fremdling; und als ich einging in das Stadthor, das gen Morgen lieget, hatte ich einen Stab und in der Taschen nicht mehr, denn zweien Groschen. Aber der Herr hat mein Thun und Gewerbe gesegnet in diesem Orte. Biewohl ich keine Schätze habe, so litte ich doch noch nie Mangel der täglichen Nothdurft, seitdem ich unter euch wohne. Darum lobet meine Seele den Herren und vergisset nicht, was er mir Gutes gethan hat. Ich höre aber, daß jetzt noth thut, zu helfen den Armen im Volk. Und der Mann nahm seinen Griffel, und schrieb und sprach: Ich gebe jetzt 50 Sikel; (da er sonst nur gegeben hatte 15 Sikel.) Und die Männer drückten ihm die Hand und gingen eilend davon, und trockneten draußen die Thräne von ihren Augen, und sprachen: Ach! wie viele wohnen in unsrer Gemeine, die so sprechen und thun könnten nach der Willkür dieses edeln Mannes! Der Engel des Friedens aber blickte ungesehen auf die Kinder des Mannes und sprach: des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser!

Die Männer gingen weiter und kamen zu einem Weibe, die war eine Witwe, und hatte viel Kinder. Das Weib aber rebete die

Männer freundlich an, und sprach zu ihnen: Gold und Silber habe ich nicht; aber der Herr hat mich und meine Kinder ernähret zur Zeit der Theuerung, und hat gesegnet die Arbeit meiner Hände, so daß ich Niemand schuldig bin auch nur Einen Groschen. Ich habe den Armen gegeben jegliches Jahr zwei Sckel, da das Maß Korn kostete acht Sckel und darüber. Nun aber man es kauft für drei Sckel, habe ich zurückgelegt jeglichen Monat einen Groschen, auch zween für unsere Armen, die kein Brot kaufen können für sich und ihre Kinder. Und sie schrieb 5 Sckel und einen halben für jegliches Jahr. Und in dem Auge des Engels glänzte eine Thräne und er sprach bei sich selbst: Selig sind die Kinder, denen der Herr gab ein solche Mutter! Der Segen wird nicht welken von diesem frommen Weibe; ihre Söhne werden einst auch sitzen unter den Männern zu Rath und That für die Armen; und wenn man sich freuet ihres Werks, wird man auch selig preisen die Mutter, die diese Kinder unter ihrem Herzen trug, und sie lehrete das große Gehot der Liebe durch ihr Exempel.

Und zween andere der Männer, die umher gingen, kamen zu einem Mann, der hatte viel Schafe und Rinder und Lamm Goldes und Silbers in großer Zahl. Und da er sie kommen sah, hieß er sie willkommen und sprach zu ihnen: liebe Männer, was

bringet ihr mir? Sie aber antworteten und sprachen: Wir bringen dir einen Gruß von den Männern zu Rath und That für die Armen in unserer Gemeinde, und sollen dich bitten, daß du gebest von dem Segen, womit dich der Herr gesegnet hat, auch einen Theil für die Armen in unserm Volk. Er aber sprach zu ihnen: Glaubet nicht, daß ich der Schätze so viel habe, als die Rede gehet in der Stadt. Ihr wisset, daß der Krieg viel gekostet hat unserm Lande; und auch ich habe gezahlet Kriegersteuern mehr denn 500 Sckel. Damit ihr aber sehet, daß ich auch bereit bin, zu helfen den Armen: so gebet mir das Buch, daß ihr bei euch habet, damit ich darein schreibe 10 Sckel. Aber die Männer, die zu ihm kommen waren, wunderten sich des, daß er nicht mehr denn 10 Sckel schreiben wollte; denn sie meineten, er würde schreiben 100 und darüber; und erzählten ihm von der armen Witwe, die gewilliget hatte fünf Sckel und einen halben. Und sie sprachen zu ihm: Lieber, uns Alle hat der Krieg gekostet viel Geld; aber wie viel ist es, daß dir und uns geblieben ist? Der Herr hat dich gesegnet vor tausend andern in der Gemeinde; und wenn er einst sendet den Engel des Todes und der spricht zu dir; Bestelle dein Haus: weß wird dann seyn, das du gesammelt hast? So du aber der Armen nicht vergiffest im Volke: so wird der Herr deine Tage fristen um deines Wohlthuns willen, und wird den Segen

nicht kommen lassen von deinem Geschlechte und Erbe. Aber der Mann beharrte bei dem, was er geredet hatte, und schrieb nicht mehr denn 10 Sckel. Und die Männer gingen von dannen mit traurigem Herzen. Und der Engel des Friedens verhüllete sein Antlitz, weinete und sprach bei sich selbst: Ach, daß du verdammet würdest mit deinem Gelde! Und da er das gesagt hatte, hörte er eine Stimme, die da sprach zu ihm: Zürne nicht, gleich dem schwachen Sterblichen! Gehe zu den Männern zu Rath und That für die Armen, und sie werden dir erzählen, daß zu ihnen gekommen ist ein Brief, in welchem geschrieben war: Was deine Rechte thut, soll deine Linke nicht wissen. Und in diesem Briefe lagen 500 Sckel Silbers. Der Mann aber, der dieß sendete, ist der, über den du zürnest. Und der Engel des Friedens verwunderte sich des sehr und wußte nicht, ob ihn die Stimme geräuschet hätte.

Die Männer aber ließen nicht ab, zu weihen ihr Werk und redeten an's Herz der Gemeinde: Und die Meisten aus der Gemeinde schrieben, etliche 2 Sckel oder 4, oder 10 oder 20; viele andere aber 30 und 50 und 100. Die Reichen aber hpten, jeglicher 400 und 500, und sie glaubten dem Worte, an welches die Männer sie erinnerten, da sie zu ihnen sagten: wer den Armen gibt, der eihet dem Herrn, und säet für die Ewigkeit. Es wohneten aber auch in dem Orte

Einige, die waren von der Sekte der Episkuräer, die nicht glauben an Gericht und Ewigkeit; und diese dachten bei sich: warum reden die Leute so vergeblich? Sie schrieben aber doch einige Sckel, weil sie sich schämten vor den Andern in der Gemeinde. Etliche aber von ihnen verstecketen sich in die Kammer, wenn sie kommen sahn die Männer. Die Männer aber harreten ihrer, wo sie dieselben zu finden meinten, auf den Straßen, u. gingen dann mit ihnen; und sie schrieben nun auch etliche Sckel. Die Meisten aber in der Gemeinde wußten, wie die Männer zu Rath und That für die Armen trauerten und sprachen: wenn der Herr nicht das Herz unserer Gemeinde regieret, daß sie reichlich geben für die Armen: so kann unser Werk nicht länger bestehen; und es würde dann des Jammers und der Noth kein Ende seyn, und groß Elend und Gefahr bringen der ganzen Gemeinde. Und die dieß wußten, thaten ein Jeglicher, nach seinem Vermögen, mehr denn zuvor. Etliche aber in der Gemeinde warteten nicht, bis zu ihnen kamen die Männer, sondern sie schickten an die Männer zu Rath und That für die Armen, und ließen ihnen sagen: Leget dieses Blatt in euer Buch; und es standen darauf geschrieben ihre Nahmen, und bei jeglichem 100 Sckel und mehr. Die Männer aber gingen zu ihnen und danketen ihnen im Nahmen der Gemeinde für das, was sie gethan hatten ihren Armen.

Und nach einem Monden hatten die Männer, die ausgesandt waren, ihr Werk vollendet und sie berichteten denen, die sie gesendet, was ihnen begegnet war hie und da, während sie gegangen waren zu den Brüdern. Und die Männer zu Rath und That für die Armen sahen die Bücher an, darin Jeglicher von der Gemeinde geschrieben hatte seinen Namen, und was er geben wollte für die Armen; und sie fanden, daß Einkommen sollte 10,000 Sikel mehr, als das vorige Mal. Und ihre Herzen waren voll Freude und lobeten den Herrn und freueten sich des Wohlthuns ihrer Gemeinde. Aber der Engel des Friedens schrieb dies ein in sein Buch, und hörte eine Stimme, die zu ihm sprach: So diese Gemeinde beharrt im Wohlthun und ihrer Armen nicht vergißt, wird sie gesegnet bleiben für und für. Und wenn Einer von der Gemeinde zu seinen Vätern versammelt wird, so sollst du an seiner Lagerstätte stehen, ihn mit der Palme umwehen,

und sollst seine Seele geleiten in das Land des Friedens, damit sie vernehme den Spruch des Richters: Was ihr gethan habt dieser Geringsten Einem, das habt ihr mir gethan. Und es freueten sich auch im Himmel, die einst gelehrt hatten in der Gemeinde, über das, was ihre Kinder thaten den Armen; und dankten dem Geist des frommen Sängers, der einst auch in dieser frommen Gemeinde lebete, und aus seinem Herzen erklingen ließ den frommen Gesang, den noch singet die Gemeinde der Christen an dem fröhlichsten ihrer Feste, das die Liebe verschönert durch ihre Gaben:

Aus Dank will ich
in Brüdern dich,
dich, Gottessohn, bekleden, speisen, tränken;
der Armen Herz
in ihrem Schmerz
mit Trost erfreu'n und dein dabei gedenken!

Thorzettel vom 17. März, 1819.

Grimma'sches Thor.	U.	Kanstädter Thor.	U.
Oestern Abend.		Oestern Abend.	
Hr. Ober-Amtmann Wagner von Pakisch, bei		Hr. Weinh. Jung von Bennshausen, im gold.	
Ward	5	Adler	6
Hr. Rittergutes. Schütze von Schwetau, im		Vormittag.	
Hotel de Saxe	6	Die Berliner r. Post	7
Vormittag.		Hr. Domherr v. Brandenstein von Zöschken, im	
Die Dresdner r. Post	7	Palmbaum	10
Hr. Kfm. Krüger von hier, v. Frankfurt a. D.		Hr. Bar. v. Liebeder v. Weimar, pass. durch	11
zurück	8	Die Frankfurter r. Post	12
Die Frankfurter an der Ober f. Post	10	Nachmittag.	
Nachmittag.		Hr. Baumeister Schneider von Raumburg, b.	
Hr. Kfm. Desobrie von hier, v. Frankf. a. D.		Höfer	1
zurück	1	Die Kasseler f. Post	4
Hr. Schausp. Senje v. Bränn, im Hot. de Saxe	4	Hospital Thor.	
Halle'sches Thor.		Vormittag.	
U.		Die Chemnitzer r. Post	3
Nachmittag.		Nachmittag.	
Hr. geh. Rath Schmeltzer von Halle, im Hot.		Die Freiburger f. Post	4
de Saxe	2	Die Nürnberger r. Post	4

Thorschluß: 7 Uhr.